

1. Einleitung zum Buch „Alanée's Seelen-Reise“

Als Kind überkam mich manchmal das Gefühl, einfach auf der Erde ausgesetzt worden zu sein. Wenn ich mir den Sternenhimmel betrachtete, dachte ich, warum holt ihr mich nicht wieder ab? Nur - wer sollte mich wieder abholen? Und wer gab mir das Gefühl, dass es meine Aufgabe war, hier zu sein? Ich fand mich damit ab, doch eine unbestimmte Sehnsucht blieb.

Als ich neun Jahre alt war, erlebte ich mit, wie ein Schmetterling aus seiner Puppe schlüpfte. Spontan sagte ich zu meiner Mutter: "So mache ich das auch. Wenn ich sterbe, verlasse ich meinen Körper so, wie der Schmetterling aus der Puppe geschlüpft ist."

Erst durch diese Aussage wurde mir bewusst, dass ich wusste, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Es war für mich eine Tatsache, ohne dass mir jemand davon erzählt hatte.

Für mich gab es bereits als Kind eine höhere, liebevolle Macht, die alles lenkt und leitet. Als Erwachsene lernte ich, dass diese göttliche Kraft auch in mir ist, dass ich immer mit dieser Kraft verbunden bin und dass es von meinen Gedanken, Gefühlen, Vorstellungen, Glaubensmustern und Handlungen abhängig ist, wie sich diese Kraft in meinem Leben auswirkt, weil diese Kraft nichts gegen meinen freien Willen unternimmt. Mir wurde die Verantwortung bewusst, die wir alle haben - nicht nur, um in unserem eigenen Leben glücklich zu sein, sondern auch, um unsere Außenwelt glücklich zu gestalten; denn wir alle gemeinsam bewirken, wie es in der Welt aussieht. Mir wurde bewusst, dass es nicht nur auf unsere bewussten Gedanken, Gefühle und Vorstellungen ankommt, sondern auch auf unsere unbewussten Prägungen.

Jeder von uns hat ein Bewusstsein, mit dem wir das wahrnehmen, was jetzt ist, und Entscheidungen treffen, die unser weiteres Leben gestalten – durch unsere jetzigen Gedanken, Gefühle und Vorstellungen.

Außerdem haben wir ein Unterbewusstsein, in dem alles gespeichert ist, was wir jemals erlebt haben - sei es in diesem Leben oder in früheren Leben, ob auf der Erde oder auf anderen Planeten. Diese unterbewussten Erlebnisse, Entscheidungen und Prägungen beeinflussen unser Tagesbewusstsein mit, auch unseren Umgang mit anderen Menschen sowie unsere Reaktionen auf das, was wir sehen, hören und fühlen.

Je freier wir also von blockierenden Entscheidungen aus der Vergangenheit sind, umso mehr Energie haben wir in der Gegenwart zur Verfügung und umso konstruktiver und vertrauensvoller können wir unser Leben im Hier und Jetzt gestalten.

Ich genieße es, mich mit **Gott in mir** verbunden zu fühlen und mit **Gott in Allem-was-ist** und aus diesem Einssein heraus in der Welt zu wirken. Tägliche Meditationen (seit 1987) haben mir dabei geholfen, die Verbindung zu meinem Wahren Selbst - auch Hohes oder Göttliches Selbst genannt - aufzubauen und zu erhalten, ebenso die Befreiung von unbewussten, blockierenden Prägungen, die aus diesem und aus früheren Leben stammten.

Je freier wir von begrenzenden Vorstellungen sind, umso intensiver kann die göttliche Kraft in uns einfließen, bis wir eines Tages ganz durchlichtet sind und vollkommen aus unserem Hohen Selbst, unserem Christus- oder Buddha-Bewusstsein, heraus leben – so

wie es uns bereits die Menschen vorgelebt haben, die die Meisterschaft erreicht haben, z.B. Jesus Christus, Buddha, Paramahansa Yogananda, der Magus von Strovolos (Daskalos), Saint Germain ...

Auf dem Weg dorthin erhalten wir Unterstützung von Engeln, Erzengeln, Lehrern und Freunden aus der geistigen Welt, von aufgestiegenen Meistern und Meisterinnen und von inkarnierten Außerirdischen, die uns in ihrer ethischen, technischen und spirituellen Entwicklung weit voraus sind. Sie wirken gemeinsam, um uns Erdenmenschen besonders bei unserer ethischen und spirituellen Entwicklung zur Seite zu stehen. Sie helfen uns gern, wenn wir um ihre Hilfe bitten – in dem Maße, wie wir ihre Unterstützung annehmen können. Nichts geschieht gegen unseren freien Willen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir wieder lernen zu bitten, zu beten. Wenn wir das können, können wir durch Gebete auch unseren Mitmenschen helfen, ebenso wie der Natur und allen Menschen in der Welt. Fürbitten sind genauso wirksam wie Bitten für sich selbst. Sie werden von unseren meist für uns noch unsichtbaren himmlischen Freunden und Helfern gerne erfüllt – im Einklang mit der göttlichen Ordnung. Als Gebet sind keine förmlichen, vorbereiteten Texte notwendig. Mit Gott und seinen Mitarbeitern können wir ganz natürlich reden, so wie es uns auf der Seele liegt.

1984 las ich zum ersten Mal in Schriften von einem Medium über eine außerirdische Menschheit, die sich um uns kümmert. Die Einblicke in die Welt der Santiner, die auf telepathischem Wege übermittelt wurden, faszinierten mich. Ich konnte mir vorstellen, dass die Übermittlungen der Wahrheit entsprachen. Es kam mir so vertraut vor, besonders der Name des Außerirdischen, der die Intergalaktische Raumschiff flotte leitet: Ashtar Sheran. Mein Gefühl stärkte sich, eine Santinerin zu sein, die auf Erden lebt, um eine Verbindungsbrücke zwischen Außerirdischen und den Bewohnern der Erde zu sein.

Doch dann löste ich mich von dem Thema, da ich Angst hatte, mir etwas einzubilden. Gedanklich teilte ich den Außerirdischen mit:

"Es ist schön, dass es euch gibt. Danke für eure Hilfe. Doch ihr lebt euer Leben, ich lebe mein Leben. Ich lasse das Thema jetzt. Ich habe auch so genug Aufgaben auf der Erde."

Als ich jedoch die Thematik der Außerirdischen ganz aus meinem Leben streichen wollte, bekam ich Hinweise, dass ich doch eine Verbindung dazu habe, sei es zum Beispiel dadurch, dass ich ein Buch geschenkt bekam, in dem es um UFO-Forschung ging, oder sei es durch einen Film, in dem es um Kontakte zu Außerirdischen ging, die viel weiterentwickelter sind als wir – in ethischer, technischer und spiritueller Hinsicht.

1989 besuchte mich eine Frau, die Kontakt zum Ashtar-Commando hat und der festen Überzeugung war, dass auch ich dazugehöre. Sie empfahl mir, mich in den nächsten Tagen einfach mal ruhig hinzulegen und zu den Außerirdischen zu sagen:

"Ich bitte um ein Zeichen, ob ich dazugehöre oder nicht. Sonst lasse ich das Ganze."

Schon am nächsten Tag befolgte ich ihren Rat. Ich war erstaunt, was geschah, nachdem ich um ein Zeichen gebeten hatte:

Ich spürte eine starke Energieanhebung, so, als ob ich nach oben gezogen werden würde. Plötzlich hatte ich die Vision, auf der Brücke eines Raumschiffes zu sein und mich mit zwei Männern zu unterhalten, von denen der eine blond, der andere dunkelhaarig war.

Am darauf folgenden Tag erlebte ich, dass ich bei einer Konferenz mit dabei war, in der es um eine neue Autotechnik ging, die auf dem Mars getestet wurde. Außerdem nahm ich den Leiter der Konferenz wahr. Er hatte welliges, helles, aus der Stirn gekämmtes, schulterlanges Haar, war groß und schlank und hatte eine sehr würdevolle, liebevolle Ausstrahlung. Er kam mir sehr vertraut vor, aber sein Name wurde mir nicht genannt. Er sagte mir, dass ich über meine Erlebnisse noch nicht sprechen soll (das war bis 1995 der Fall).

Mein Gefühl sagte mir, dass ich Ashtar Sheran getroffen hatte, aber ich wusste es nicht genau. Ich hatte noch kein Bild von ihm gesehen und wusste zu diesem Zeitpunkt auch nicht, dass es bereits Bilder von ihm gab.

Ungefähr zwei Jahre später zeigte mir eine Bekannte ein Bild von einem Außerirdischen und fragte mich, ob ich den kennen würde. Spontan sagte ich: "Ja", denn die Ausstrahlung der Gestalt war mir sehr vertraut. Plötzlich erinnerte ich mich wieder an mein Erlebnis auf dem Raumschiff und in der Konferenz.

Die Frau erklärte mir, dass es ein Bild von Ashtar Sheran sei und dass sie Botschaften lesen würde, die ein Medium empfangen hatte. Da für mich nun klar war, dass ich tatsächlich Kontakte zu den Santinern habe, fasste ich den Entschluss, mir ebenfalls diese Botschaften zu bestellen; doch ich brauchte es gar nicht selbst zu tun. Meine Bekannte nahm es für mich in die Hand – wahrscheinlich, damit ich es mir nicht wieder anders überlegte. Vielleicht hatten unsere außerirdischen Freunde ihre Hände mit im Spiel?

Auf jeden Fall, durch das Lesen der Botschaften spürte ich erneut, wie offen ich für diese Thematik bin. Ich fühlte mich wie Zuhause angekommen. Besonders bemerkte ich, dass ich eine vertraute Beziehung zwischen mir und Ashtar Sheran empfand. Was hatte das zu bedeuten? Längere Zeit wurde ich darüber im Ungewissen gelassen.

Am 17.09.1994 spürte ich jedoch, dass Ashtar Sheran mit mir Verbindung aufgenommen hatte. Es geschah, nachdem ich eine Botschaft der Santiner gelesen hatte. Deutlich nahm ich seine kraftvolle und doch liebevolle Energie wahr. Da sich in dem Jahr bei mir die Fähigkeit entwickelt hatte, als Schreibmedium Antworten auf meine Fragen von meinem Hohen Selbst und Geistfreund Emanuel zu erhalten, probierte ich aus, ob es auch mit Ashtar Sheran klappte.

Ich fragte ihn: "Ashtar Sheran, hast du eine Botschaft für mich?"

Zu meiner Überraschung erhielt ich diese ausführliche Antwort von ihm auf telepathischem Wege:

"Mein liebes Kind,

erinnerst du dich noch daran, wie wir zusammen in einem Raumschiff geflogen sind? Du warst eine Mitarbeiterin auf der Brücke. Wir waren ein gutes Team. Nun bist du auf Erden inkarniert. Doch auch das hat seinen Zweck. Du bist dort, um die Botschaft von den Außerirdischen zu verbreiten. Deshalb bist du immer wieder an uns erinnert worden, wenn du schon gar nicht mehr an die Möglichkeit gedacht hast, dass es außerirdisches Leben gibt, das einen Bezug zu deinem Leben und den Leben aller auf Erden hat. Du bist eine von uns. Du bist eine Santinerin, du bist eine Erdenbürgerin, du bist eine Weltenbürgerin, ein Wesen des unbegrenzten Universums, ein Kind Gottes,

von dem wir alle erschaffen wurden. Stimme dich immer wieder auf mich ein. Ich möchte dir einiges vermitteln.

Viele kommen zu dir, um von dir zu lernen. Durch dich gewinnen sie universales Wissen. Das macht dich für sie so anziehend. Du lässt sie ihren Weg gehen, so wie du deinen Weg gehst. Du lehrst aus innerer Erfahrung. Das ist für sie deutlich spürbar. Und wenn du friedvoll bist und dich eins fühlst mit Gott, der alles ist, hast du stets alles, was du je brauchst. Gott ist die Fülle. Gott ist Liebe. Gott gibt seinen unendlichen Reichtum an uns alle, wenn wir ihn empfangen wollen. Gib dich ihm hin, so wie du dich auf mich eingestimmt hast. Die Fülle des Universums wartet auf dich. Die Freuden des Lebens erfährst du. Und du führst die Menschen scheinbar ganz nebenbei in die Kosmische Bruderschaft ein. So sei es. Wisse, dass es wahr ist, und es ist wahr. Wenn du weißt, dass es wahr ist, manifestiert sich dies viel schneller für dich und andere. Auch wenn hier keine Zeit existiert, auf Erden existiert sie, und mit ihr sind wir verbunden, da unsere Aufgabe mit der Erde und den Erdbewohnern verbunden ist.

*Gott zum Gruße, liebe Tochter!
Bis zum nächsten Mal,
Ashtar Sheran."*

Diese Botschaft erschien mir so unglaublich, dass ich sie als Phantasie empfand. Ich wollte sie sofort aus meinem Tagebuch herausreißen, überlegte mir dann aber, sie als Mahnmal dafür zu behalten, wie schnell es passieren kann, eine falsche Botschaft zu empfangen.

Ich ließ es sein, als Schreibmedium zu üben und vergaß, was mir Ashtar Sheran übermittelt hatte. Meinen vermeintlichen Fehler wollte ich vergessen und verdrängte ihn erfolgreich aus meinem Gedächtnis.

Erst im März 1995 wurde mir wieder bewusst, was für eine intensive, mich im Herzen berührende Verbindung ich zu Ashtar Sheran empfand. Sobald ich an ihn dachte, spürte ich Freude und Frieden in mir, Geborgenheit, Liebe, Vertrauen ... Mein Herzchakra öffnete sich sehr stark. Ich fühlte mich selbstbewusst und an meinem richtigen Platz. Noch dazu nahm ich mich auf der Brücke eines Raumschiffes wahr, wo ich fähig meine Aufgaben erfüllte. Was hatte das zu bedeuten?

Mit der Zeit erhielt ich Klarheit durch Einblicke in mein außerirdisches Leben als Alanée. Ich lebte auf dem Planeten Metharia im Alpha Centauri – System, das circa 4,3 Lichtjahre von der Erde entfernt ist. Die Seele, die seit dem 20. Jahrhundert vielen Erdenmenschen als Ashtar Sheran bekannt ist, war in meinem Leben als Alanée mein Vater Anthart. So erklärte sich mir, warum er mit mir telepathischen Kontakt aufnahm und warum er mir so vertraut ist.

Von meinen Erlebnissen als Alanée berichte ich in diesem Buch "Alanée's Seelenreisen" ausführlich in Romanform. Zur Zeit von Atlantis wurde ich zur Erde gesandt, um mich hier zu rehabilitieren. Doch ich verwickelte mich in den Kreislauf der Erdeninkarnationen. Ich wollte vergessen, was ich als Alanée erlebt hatte ...

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude und innere Berührung beim Lesen dieses Buches. Vielleicht gelangen dabei auch Erinnerungen an Ihre eigenen früheren Leben – sei es auf der Erde oder auf anderen Planeten – in Ihr Bewusstsein? Mögen Sie diese Bewusstwerden ebenfalls als sehr hilfreich empfinden, um Ihr jetziges Leben so liebevoll und konstruktiv wie möglich zu gestalten – zu Ihrem eigenen Wohl und zum Wohl des Ganzen!

In Licht und Liebe

Britta Alanée Stüven